

Die Gemüsegärtnerei ist, der großen Bevölkerung entsprechend, eine sehr ausgedehnte; sie bedeckt die weiten Donauniederungen von Nußdorf bis Fischamend, wo die Nähe des Wasserspiegels es gestattet, mittelst Ziehbrunnen oder durch Pumpwerke mit Pferdegöpelbetrieb die Pflanzen allzeit mit entsprechender Feuchtigkeit und den leicht zu bearbeitenden Sandboden reichlich mit billigem Dünger aus der Stadt zu versehen. Unter solchen Verhältnissen erblüht der Wiener Gemüsebau und nur selten entfernt sich derselbe von der Donau in festeres Erdreich. Der Wiener Gemüsemarkt, reichlich beschickt mit den feinsten Producten, liefert den Beweis, daß hier ein intelligenter Gärtnerstand thätig ist. Die



Ein Gemüsegarten in Simmering bei Wien.

hervorragendsten Leistungen zeigen sich in den zartfleischigen, ungemein großen Selleriewurzeln, in den vortrefflichen Rettigen (Wiener Rettig), dem schmackhaften Kopf- und Bindesalat, dem „Wiener Glasföhtrabi“, dem Frühkraut, Wirsing, Blumen- und Rosenkohl zc. Die Gärtner verstehen aber auch den Boden so meisterhaft auszunützen, daß man im Durchschnitt auf einem und demselben Feld jährlich drei Ernten zieht; nur daraus erklären sich die hohen Pachtzinse (pro Hektar 300 bis 400 Gulden). Ganz besonders ausgebildet sind die Mistbeetculturen, welche im ersten Frühjahre die zarten „Primeurs“ liefern und sich nachher mit Melonen bedecken, die ihres Wohlgeschmackes halber mit ihren unter wärmeren Himmelsstrichen gezogenen Rivalen leicht concurriren können. — Sowie die Frühobstproduction durch Zufuhren aus dem Süden wesentlich geschädigt wird, ebenso